Nr. 310. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 6. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin** empfing Sonntag Morgen um 7 Uhr die Prinzen Wilhelm und Eitel Fritz bei deren Ankunft von Plön in Wildpark. Am Montag ertheilte die Kaiserin dem Staatsminister von Bötticher und Gemahlin, sowie der Gräfin Schuwalow Audienzen und trat dann Nachmittags um 5½ Uhr mit den Prinzen und der Prinzessin die Reise nach Tegernsee an. In der Begleitung befinden sich die Hofdame Gräfin Keller, der Kammerherr von dem Knesebeck, der Obergouverneur General von Deines und der Gouverneur Premierlieutenant von Rauch. — Die „Karlsruher Zeitung" meldet: Heute Nacht reisen die **großherzoglichen Herrschaften von Baden** nach Sankt Blasien. Der Aufenthalt dort wird voraussichtlich bis Ende des Monats dauern und wird der Großherzog auch dort, dem strengen Kurgebrauch entsprechend, sich zurückhalten müssen. — Die juristische Fakultät der Universität Heidelberg hat den in diesen Tagen aus Anlaß der Personalveränderungen in den höchsten Reichsämtern vielgenannten Präsidenten des badischen Finanzministeriums **Geheimrath Buchenberger** zu ihrem Ehrendoktor ernannt. — Heute Dienstag feiert der Aelteste der deutschen Anatomen und Zoologen **Albert von Kölliker**, gleichzeitig seinen 80. Geburtstag und das goldene Jubiläum als ordentlicher Professor an der Universität in Würzburg. — Der Fehlbetrag des zu Pfingsten in Aachen abgehaltenen **Niederrheinischen Musikfestes** beziffert sich auf 5000 Mark. — In Harzburg versammelten sich am Sonntag die Vertrauensmänner der **welfischen vaterländischen Vereinigung** und beschlossen, die braunschweigischen Landtagsabgeordneten durch ein Schreiben zu ersuchen, die **Thronfolgefrage** baldigst in Fluß bringen zu wollen. In dem Schreiben wird jede Gemeinschaft mit der sogenannten radikalen Landrechtspartei abgewiesen. — In Mannheim ist der **Sozialistenführer Stadtverordnete Albert Süßkind** wegen Meineids verhaftet worden. — Das Gesuch der Oelsaaten-Notirungs-Abtheilung des Breslauer Getreidemarktes, die Notirungen für Oelsaaten während der diesmaligen Saison einzustellen, wurde von der betreffenden Kommission der Handelskammer genehmigt, aber gleichzeitig von ihr beschlossen, die Angelegenheit wegen ihrer Wichtigkeit dem Plenum der Handelskammer nochmals vorzulegen. — Der Hamburger Senat beantragt neuerdings die Bewilligung von 240 000 Mark behufs Erbauung **vier neuer Leuchtthürme an der Unterelbe** bei Stendal, Wittenberge, Billerbeck und Grunendeich bei der Bürgerschaft.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Das Programm des neuen Staatssekretärs des Reichspostamts wird nunmehr in der „Kreuzztg." entwickelt. Es ist überaus verlockend! Danach wird sich Herr von Podbielski „nicht nur ablehnend verhalten müssen gegen die Forderungen nach Verkehrserleichterungen und Verkehrsverbilligungen, wie sie hauptsächlich von kaufmännischen und freisinnigen Kreisen (?) erhoben werden, sondern er wird sich vielmehr veranlaßt sehen müssen, Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, die in der Postverwaltung den finanziellen Gesichtpunkt ökonomischer zur Durchführung bringen." Das heißt: es soll auf Kosten der Verkehrsinteressen gespart werden — in einer Zeit der Ueberschüsse, wie sie bisher überall als geeignet gegolten hat, Reformen auch auf die Gefahr vorübergehender Ausfälle zu unternehmen. Dieses Ersparniß-Programm nun wird zunächst wieder mit dem Hinweis auf die unentgeltliche Beförderung der meisten Postsendungen durch die preußischen Staatsbahnen begründet: indem diese 24 Millionen Mark trügen, welche die Post eigentlich zu bezahlen habe, werde ein thatsächlich bestehendes Defizit dieser zum größten Theil verhüllt. Auch von liberaler Seite, sagt der Programm-Artikel in der „Kreuz-Ztg.", werde „der Grundsatz nicht angefochten werden können, daß die Postverwaltung auf eigenen Füßen stehen muß". Mit dem Liberalismus hat diese Frage allerdings gar nichts zu schaffen; wohl aber kommen dabei nationalpolitische Gesichtspunkte in Betracht, auf die wir nochmals warnend hinweisen. Die Forderung an die Post, 24 Millionen Mark jährlich an die preußische Staatsbahnverwaltung zu zahlen, kommt zunächst auf eine Erhöhung der Matrikularbeiträge um dieselbe Summe heraus. Den größten Theil davon muß Preußen selbst tragen, so daß der Gewinn für Preußen sich auf einige Millionen belaufen würde; um diesen Preis aber würde ein Zankapfel zwischen die Bundesregierungen geworfen; die kleineren, ohnehin finanziell bedrängten Staaten würden von Neuem belastet, und im Hintergrunde stände für die Bevölkerung die Aussicht, diese Erhöhung der Matrikularbeiträge durch Vertheuerungen und Erschwerungen des Verkehrs auszugleichen. An solchen nimmt der Programm-Artikel — nachdem er die, eine Angelegenheit für sich bildende, allerdings dringend nothwendige Abänderung des Postzeitungstarifs erwähnt hat — in Aussicht: Vertheuerung des Packet-Tarifs, dessen 50 Pfennig-Satz dem Verfasser ein Greuel ist; Vertheuerung der dringlichen Telegramme, die schon jetzt die dreifache Gebühr der gewöhnlichen kosten, und zwar mit der ebenso unrichtigen wie bezeichnenden Begründung, daß davon „im Wesentlichen nur (!) Börse und Großhandel betroffen würden"; endlich und nicht zuletzt habe die „Reichspostverwaltung auch auf Ersparnisse bei ihren Betriebsausgaben insbesondere durch Verminderung des höher vorgebildeten Personals hinzuwirken".

So das in der „Kreuzztg." entwickelte Program m. Der Träger desselben, General v. Podbielski, hat gestern die Geschäfte des Reichspostamts übernommen, und zwar in Abwesenheit des Unterstaatssekretärs Fischer — dessen Urlaub übrigens nicht ein halbjähriger, sondern kürzerer ist — und in Abwesenheit zweier anderer, ebenfalls beurlaubter Abtheilungs-Direktoren; nur der vierte war zugegen. Zu unserer Mittheilung, daß die Rücksicht auf „Vornehmheit" bei der Neubesetzung des Amtes Stephans mit einem General maßgebend gewesen, bemerkt die „Post":

„Wenn als Grund für die so vielfach angefochtene Wahl des Staatssekretärs im Reichspostamt auch das Erforderniß der Vornehmheit angeführt ist, so läßt sich die Richtigkeit der Angabe nicht kontrolliren (mit anderen Worten: sie ist zutreffend. D. Red.), sicher aber ist, daß gegebenen Falls damit die Zugehörigkeit zu einer ostelbischen Adelsfamilie nicht gemeint gewesen ist, sondern die Vornehmheit des Geistes und der Gesinnung, welche allerdings eine unerläßliche Voraussetzung für jede leitende Stellung, und vor Allem auch für die an der Spitze einer so zahlreichen Beamtenschaft, wie die der Postverwaltung, stehende Person bildet."

Wir halten, schreibt die „Nat.-Ztg.", daran fest, daß es die äußere „Vornehmheit" war, auf die gesehen wurde. Verhielte es sich so, wie die „Post" andeutet, dann läge darin ja die gröblichste Beleidigung der vier Abtheilungs-Direktoren des Reichspostamts und sämtlicher Oberpostdirektoren des Reiches; denn alsdann würde behauptet, daß allen diesen Herren „die Vornehmheit des Geistes und der Gesinnung" fehle. Nein, von der einen Seite ist äußere „Vornehmheit" gewünscht und von anderer Seite ist dieser Gesichtspunkt offenbar eifrig ergriffen worden, um diejenigen Persönlichkeiten auszuschließen, welche den fiskalischen Bestrebungen durch ihre Sachkunde Hindernisse hätten bereiten können.

— Die „Kons. Korresp." beleuchtet von ihrem Standpunkt aus die Regierungsveränderungen in folgender Weise: „Der Rücktritt des Herrn Staatssekretärs Dr. von Boetticher hat zwei bedeutende Personalveränderungen mit sich geführt: die Uebernahme des Reichsamts des Innern und der Stellvertretung des Reichskanzlers durch Herrn Dr. Grafen von Posadowsky-Wehner und die Uebertragung der Vizepräsidentschaft des preußischen Staatsministeriums an Herrn Dr. von Miquel. Wir halten dieses Arrangement für ein sehr glückliches und hoffen namentlich, daß Herr von Miquel als stellvertretender Ministerpräsident die Interessen des führenden Bundesstaates im Bundesrathe energisch zur Geltung bringen wird. Herr von Boetticher hat in den letzten Jahren seiner Amtsführung das Vertrauen der konservativen Partei leider nicht mehr in vollem Umfange genossen. Falsch aber ist die Behauptung, die Konservativen hätten den bisherigen Staatssekretär persönlich bekämpft oder gegen ihn intriguirt. Bereitwillig hat unsere Partei Maßregeln unterstützt, die Herr von Boetticher in Vorschlag brachte, wenn sie dieselben als dem Gemeinwohl dienlich erachtete; entschieden aber hat sie Vorschläge und Ansichten des Herrn Staatssekretärs bekämpft, wenn dieselben — wie dies eine Zeit lang leider vorwiegend der Fall war — einen für das Gemeinwohl verderblichen Charakter aufwiesen. Also nicht persönlich, sondern sachlich haben die Konservativen Herrn von Boetticher gegenübergestanden. Sie haben die große Arbeitskraft, die hohe Aufopferung im Dienst des Reichs, die eminente Begabung des Scheidenden stets anerkannt und nur bedauert, daß so hervorragende Eigenschaften sehr häufig nach einer falschen Seite hin zur Geltung gebracht wurden. Was wir in dieser Hinsicht stets am meisten bedauert haben, war der Umstand, daß Herr von Boetticher den alten Oppositionsparteien und selbst der revolutionären Sozialdemokratie vielfach Entgegenkommen gezeigt hat, während es nothwendig gewesen wäre, diese Richtungen grundsätzlich und entschieden zu bekämpfen. Von Herrn Dr. Grafen von Posadowsky haben wir ohne Zweifel eine klare und unzweideutige Stellungnahme zu erwarten; in ihm wird das absterbende Manchesterthum ebensowenig einen Förderer erblicken dürfen, wie die revolutionäre Sozialdemokratie. Der bisherige Schatzsekretär hat es verstanden, sich trotz der größten Anfeindungen seitens der Linken in kurzer Zeit in Respekt zu setzen. Anfangs wagten auch ihm gegenüber dieselben Blätter über Unzulänglichkeit und parlamentarischer Unbeholfenheit zu nörgeln, welche heute dasselbe Thema gegenüber dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts, Herrn von Podbielski, anschlagen. Solche „Kritiken", zu denen doch thatsächlich alle reellen Unterlagen fehlen, sind einfach widerwärtig, sie grenzen insofern an Majestätsbeleidigung, als die Blätter, die sich dergleichen anmaßen, die Urtheilskraft Sr. Majestät des Kaisers anzweifeln. Außerdem aber bilden sie einen neuen Vorstoß gegen ein verfassungsmäßiges Recht der Krone."

— Die Novelle zum Handelskammergesetz ist bekanntlich vom Herrenhause nicht in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung angenommen, vielmehr in einer Reihe von Punkten abgeändert worden. Dies hat dem Vorstande des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller und dem Zentralausschuß hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine Veranlassung zu einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus gegeben, worin es ersucht wird, in den Hauptpunkten an ihrer bisherigen Auffassung festzuhalten:

„Zunächst handelt es sich um die Forderung des Herrenhauses, die Inhaber der mit einem land- oder forstwirthschaftlichen Betriebe verbundenen Nebengewerbe auf Antrag zum Wahlrecht und zur Beitragspflicht für die Handelskammern zuzulassen. Die beiden Verbände bemerken hiergegen: „Die Verwirklichung dieser Bestimmung würde in manchen Handelskammerbezirken dazu führen, daß eine erhebliche Zahl von Land- und Forstwirthen als Inhaber von Brennereien, Zuckerfabriken, Ziegeleien, Brauereien, Sägewerken, Getreide- und Oelmühlen, Molkereien, Obstwein- und Essigfabriken u. s. w. in die Handelskammer-Organisation eintritt und an der Wahl der Handelskammermitglieder theilnimmt. Damit würden die Kämpfe über diejenigen Fragen, in denen ein Interessengegensatz zwischen Kaufleuten und Landwirthen besteht, in die Handelskammern hineingetragen werden und diese ihren Charakter als Interessenvertretungen des Handels und der Industrie verlieren". Weiter wird darauf hingewiesen, daß die „vom Herrenhause angenommene Bestimmung umsoweniger in den Rahmen unseres künftigen Wirthschaftsrechts paßt, als das neue Handelsgesetzbuch in seinem § 3 ausdrücklich bestimmt, daß die land- oder forstwirthschaftlichen Nebengewerbe nur insoweit als Handelsgewerbe im Sinne des Handelsgesetzbuches gelten sollen, als die betreffenden Unternehmer die Eintragung in das Handelsregister freiwillig herbeiführen". Die Eingabe befürwortet in erster Linie die Aufrechterhaltung des Beschlusses des Abgeordnetenhauses, wonach die land- und forstwirthschaftlichen Nebengewerbe von der Aufnahme ausgeschlossen bleiben; für den Fall aber, daß dies nicht thunlich sein sollte, wird empfohlen, im Anschluß an § 3 des neuen Handelsgesetzbuchs für die Inhaber land- und forstwirthschaftlicher Nebengewerbe die Eintragung in das Handelsregister zur Bedingung für die Aufnahme in die Handelskammer-Organisation zu machen. Ferner will das Herrenhaus die „ehemaligen Kaufleute" („Handels-Rentiers") nur von den Handelskammern kooptiren lassen, während ihre Wählbarkeit nach der Fassung des Abgeordnetenhauses von den Handelskammern allgemein beschlossen werden kann und die Wahl selbst der Gesamtheit der Handelskammerwahlberechtigten verbleibt. Endlich wünschen die genannten Verbände die Beibehaltung der vom Abgeordnetenhause beschlossenen, vom Herrenhause gestrichenen Bestimmung, wonach für den Fall der Abänderung des Wahlverfahrens durch Beschluß der Handelskammer die geheime Wahl beizubehalten ist."

— Die „Köln. Volksztg." will aus angeblich wohlunterrichteten Kreisen erfahren haben, man hege dort nur schwache Hoffnung, daß aus den Vorstadien des Militär-Strafprozeßreformentwurfs etwas herauskommen werde, was der Reichskanzler als den Grundsätzen der modernen Rechtsanschauung vollkommen entsprechend bezeichnen könnte. Die Hindernisse seien nicht im Bundesrath zu suchen, sondern im Militärkabinet, dem der Entwurf zu liberal sei.

— Geheimrath Professor Dr. Koch, welcher nach Beendigung seiner Untersuchungen über die Rinderpest die Kapkolonie verlassen und sich nach Indien behufs Theilnahme an den Arbeiten der deutschen Pestkommission begeben hatte, ist am 25. Juni von Bombay nach Deutsch-Ostafrika abgereist. Dr. Koch hatte schon auf der Durchreise von Kapstadt nach Bombay in Dar-es-Salaam den Wunsch ausgesprochen, vor seiner Rückkehr nach Deutschland das ostafrikanische Schutzgebiet noch einmal zu besuchen, um verschiedene wichtige Fragen auf sanitärem Gebiet einem eingehenderen Studium und einer Besprechung mit den dortigen Behörden zu unterwerfen.

— Der dem Zentrum seiner Zeit so unbequeme rheinische Bauernverein tagte in einer Stärke von 200 Mann am Sonntag in Koblenz. Er verhandelte hauptsächlich über die Weinbaufrage und die Einrichtung von Getreidelagerhäusern. In Bezug auf jene wurde der vom Bunde der Landwirthe ausgearbeitete Entwurf für völlig unzureichend und undurchführbar erklärt. Der Berichterstatter sagte, er stehe nicht an, ihn als höchst unpraktisch zu bezeichnen; denn eine Bestimmung darin fordere eine Mehrbelastung der Landwirthe durch einen Zuckerversteuerungsvorschlag. Die Weinbauern seien schon so sehr belastet, daß sie jede weitere Mehrbelastung ablehnen müßten. Es empfehle sich daher, die frühere Petition des Bauernvereins nochmals dem Reichstage zu unterbreiten und ein entsprechendes Gesetz zu erbitten, in dem die Fabrikation von Kunst-, Trester- und Hefenweinen, sowie eine Verzuckerung nach dem 15. Dezember, verboten werden. Ueber die Vortheile der Getreidelagerhäuser war man nicht ganz einig, aber es kamen sehr niedliche Gedanken zum Vorschein. Einer der Redner bezeichnete als größten Gegner der rheinischen Lagerhäuser die Rheinschifffahrts-Konkurrenz. So lange es möglich sei, 4—5 Schleppschiffe mit tausenden von Zentnern Getreide den Rhein hinunterzuziehen, so lange könne an einen ernsthaften Widerstand der Landwirthe gegen die ausländische Konkurrenz nicht gedacht werden.

Belgien.

In Ostende sind am Sonnabend die ältesten Kommandeure der zum Schutz der Hochseefischerei befehligten Kriegsschiffe Deutschlands, Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens, der Niederlande und Dänemarks zu einer Konferenz zusammengetreten. Diese Staaten haben am 6. Mai 1882 im Haag eine Konvention zur Regelung des Hochseefischerei-Schutzes abgeschlossen. Seit jener Zeit hat sich in manchen Punkten die Nothwendigkeit Aenderungen an den damals vereinten Bestimmungen vorzunehmen, ergeben. Schon im vorigen Jahre fand zwischen den Führern je eines deutschen, britischen, niederländischen und dänischen Schiffes eine, damals allerdings nur inoffizielle Besprechung im Lowestoft statt. In diesem Jahre ist zum ersten Male eine amtliche Berathung von Vertretern der sämtlichen an der Ostender Konvention betheiligten Mächte anberaumt worden. Wie die „Post" hört, ist mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen Korvettenkapitän Neitzke, Kommandant des Avisos „Zieten" beauftragt worden, der im vorigen Jahre, damals als Kommandant des Avisos „Meteor", auch an der Lowestofter Konferenz theilgenommen hatte. Auf der diesjährigen Konferenz stehen die folgende Punkte zur Berathung:

„1. Der Artikel 10 der deutschen Ausweicheregeln auf See stimmte insofern nicht mit den entsprechenden britischen und französischen Vorschriften überein, als die letzteren mehrere Zusätze für Fischer enthalten. 2. Die für Fischerfahrzeuge vorgeschriebenen Laternensignale sind bei den verschiedenen Staaten verschiedene, in Deutschland sind Laternensignale für Fischereidampfer und -Fahrzeuge über 20 Tonnen Raumgehalt überhaupt nicht vorgesehen. 3. In den Ausweicheregeln sind die Fischerfahrzeuge nicht besonders berücksichtigt; in Folge dessen herrschen große Unklarheiten darüber, ob Fischerfahrzeuge mit dem Schleppnetz am Grunde Vorrechte in Bezug auf das Ausweichen haben oder nicht. 4. Viele Weiterungen und Unannehmlichkeiten können vermieden werden, wenn die Nordseehäfen in ihre Küstenkarten, welche von Fischern benutzt werden, die Territorialgrenzen eintragen lassen. Die niederländische Regierung soll sogar beabsichtigen, die Territorialgrenzen mit Bojen zu bezeichnen. 5. Die für die Hochfischerei gegebenen Gesetze und Erlasse sprechen immer nur von Angeln, Treibnetzen und Schleppnetzen, während von den dänischen Fischern fast ausschließlich ein Zugnetz benutzt wird."

Schweden und Norwegen.

Christiania, 5. Juli. Der König der Belgier traf gestern inkognito hier ein und reiste heute früh 6 Uhr nach Telemarken weiter.

England.

London, 5. Juli. Unterhaus. Der Parlaments-Untersekretär des Auswärtigen Curzon erklärte in der heutigen Sitzung, daß die Konzession der Mozambique-Gesellschaft kürzlich von 25 auf 50 Jahre ausgedehnt worden ist. Die Regierung habe aber keine Kenntniß von dem Bestehen irgend welcher Privilegien in Bezug auf die Delagoa-Bay, sie habe daher die Versicherung abgegeben, daß die Nachrichten hierüber unwahr seien. Sie habe auch keine Bestätigung der Nachricht erhalten, daß Unterhandlungen im Gange sein sollten, wegen der Erwerbung oder einer Kontrolle der Mozambique-Gesellschaft durch ein ausländisches Syndikat. Der Staatssekretär für Indien Hamilton erklärte, die indische Regierung betrachte die Unruhen in Chitpur als von rein lokaler Bedeutung, die Berichte über dieselben seien übertrieben. Der Parlaments-Sekretär im Kriegsamt Beodrick führte aus, daß alle Operationen am Nile in diesem Jahre von der egyptischen Regierung geleitet werden und daß keine Absicht bestehe, General Kitchener im Oberkommando zu ersetzen. Auf Antrag des ersten Lords des Schatzes, Balfour, beschloß das Haus, die Regierung zu ermächtigen, aus dem konsolidirten Fond die Summe von 650,000 Pfd. Sterling für Schiffsbauten zu entnehmen. Die Debatte hierüber wurde auf Wunsch Balfours bis zur zweiten Lesung der Vorlage ausgesetzt.

Rußland.

Petersburg, 5. Juli. Der König von Siam ist heute Mittag 12 Uhr mit dem Dampfboot „Alexandria" aus Neu-Peterhof hier eingetroffen. Der König war von dem Großfürsten Alexander Michailowitsch, den Prinzen Svasti und Chira und dem Gefolge begleitet und wurde bei der Ankunft von den Admiralen Avelan und Nazimow, sowie dem Präfekten und dem Kommandanten von Petersburg empfangen. Nach Begrüßung der zum Empfange Erschienenen schritt der König mit dem Großfürsten die Front der Ehrenkompagnie ab und fuhr alsdann nach der Peter-Pauls-Festung, wo er die Grabmäler der Kaiser besuchte. Hierauf begab sich der König allein ohne Gefolge mit dem Großfürsten nach dem Häuschen Peters des Großen und besichtigte dasselbe. Dann wurde im Winterpalais das Dejeuner eingenommen. Um 2 Uhr empfing der König das diplomatische Korps und kehrte gegen 5 Uhr nach Peterhof zurück. Abends findet in dem dortigen Hoftheater eine Galavorstellung statt.

Petersburg, 5. Juli. Der außerordentliche chinesische Gesandte Chang Yen Wang, welcher an der Feier des Jubiläums der Königin Viktoria in England theilgenommen hat, ist hier angekommen.

Türkei.

Kanea, 5. Juli. Eine österreichische Kompagnie unter dem Kommando eines österreichischen Oberst wird auf dem Fort Izzedin die Marinesoldaten ablösen, welche wieder an Bord der Kriegsschiffe zurückkehren sollen. Auf einer kleinen Insel vor Suda werden italienische Marinesoldaten bleiben. Die Admirale werden Suda verlassen, um sich nach der Rhede von Kanea zu begeben.

Bei Kandia wurde eine Barke mit Baschibozuks, welche Waffen und Munition bei sich führten, beschlagnahmt.

Arbeiterbewegung.

+ **Berlin**, 6. Juli. Die Zimmerer Berlins und Umgebung beschlossen gestern Abend den Generalstreik.

Pest, 5. Juli. Die Arbeitseinstellung landwirthschaftlicher Arbeiter hat zwar nicht einen so großen Umfang, wie anfangs befürchtet wurde, genommen; immerhin kommen täglich Berichte über Ausstände, häufig unter den nichtigsten Vorwänden, zuweilen selbst dann, wenn alle Forderungen der Arbeiter zugestanden werden. Man sieht der nächsten Zukunft allgemein mit Besorgniß entgegen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 6. Juli. Während des Monats Juni 1897 kamen bei dem hiesigen königl. Standesamt zur Anmeldung: 418 Geburten, 396 Sterbefälle, 91 Eheschließungen und 87 Aufgebote; im Juni 1896 wurden eingetragen 393 Geburten, 506 Sterbefälle, 86 Eheschließungen und 102 Aufgebote.

— Die Frage einer etwaigen Abänderung des § 143 der Zivilprozeßordnung, nach welchem die Gerichte Bevollmächtigte und Beistände, welche das mündliche Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, zurückweisen können, wird bei den im Gange befindlichen Verhandlungen wegen Revision dieses Gesetzes näher geprüft werden.

— Wie die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten ergeben, hat die Bestimmung, wonach die Gemeinden ermächtigt wurden, durch Ortsstatut zu bestimmen, daß der Lohn für die minderjährigen Arbeiter an deren Eltern oder Vormünder gezahlt wird, noch immer fast gar keinen Erfolg gehabt. In diesem Jahre haben noch nicht ein halbes Dutzend Gemeinden von dem Rechte des Erlasses solcher Ortsstatute Gebrauch gemacht und die Zahl der Gemeinden, die dies insgesamt gethan haben, übersteigt nach diesem Bericht nicht drei Dutzend.

— Das neueste „Marineverordnungsblatt" enthält eine Verfügung, datirt vom 22. Juni, wonach mit dem 1. Juli d. J. bei den Abwickelungsbureaus der Marinestation der Ost- und Nordsee Rechnungsämter eingerichtet worden sind. Diese Aemter haben für die ihnen zugewiesenen Betriebe 2c. die nothwendigen Vereinnahmungen und Zahlungen zu veranlassen und über sämtliche Einnahmen und Ausgaben buch- und rechnungsmäßigen Nachweis zu führen.

— Auf die Petition des deutschen Gastwirths-Verbandes und des Bundes süddeutscher Gastwirthe (42 000 Mitglieder umfassend) um Erlaß oder Ermäßigung der Gebühren für die Nachtverbindungen der Hotels und Gasthäuser mit den Feuerwehren ist den genannten Verbänden ein ablehnender Bescheid des Reichspostamtes zugegangen, worin hervorgehoben wurde, daß „eine Bevorzugung der Gastwirthe von den übrigen Theilnehmern zweifellos zahlreiche Berufungen nach sich ziehen würde". Die Gastwirthe hatten in ihrer Eingabe darauf hingewiesen, daß durch eine ausgedehnte Nachtverbindung der Hotels, Theater, Gastwirthschaften mit den Feuerwachen zur schnellsten Beseitigung von Feuersgefahr nicht nur den Gästen und Besuchern dieser Lokale, wie auch der anliegenden Einwohnerschaft gedient sei, sondern auch ein größeres Gefühl der Sicherheit Platz greifen würde.

— Die Prüfung zur Erlangung der Lehrbefähigung für den französischen und englischen Sprachunterricht an mittleren und höheren Mädchenschulen wird in Berlin in der königlichen Augusta-Schule vom 26. November d. J. ab stattfinden.

— Bei dem hiesigen Oberlandesgericht fand am Sonnabend ein Referendarexamen statt. Von den vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Denhard, Plantiko und Störk das Examen.

— In Greifswald wurde am Sonnabend und Sonntag der Verbandstag des Baltischen Verbandes Gabelsbergerscher Stenographen-Vereine abgehalten, es hatten sich zu demselben drei Vereine aus Stettin eingefunden, ferner die Vereine von Anklam, Kammin, Greifswald, Grimmen, Stargard, Stralsund und Wolgast. Herr Oberlehrer Dr. Gaster aus Stralsund hielt einen sehr interessanten Vortrag über die gegenwärtige stenographische Bewegung in Deutschland. Für die nächste Wanderversammlung ist Anklam resp. Stettin in Aussicht genommen.

— Am 25. und 26. Juli findet in Köslin der 35. Unterverbandstag der Vorschuß- und Kreditvereine von Pommern und Grenzkreisen der Mark Brandenburg statt.

— Bei dem am Sonntag in Swinemünde aus Anlaß des Gautages des Gaues 27 des deutschen Radfahrerbundes abgehaltenen Preiskorso erhielt der hiesige Radfahrerklub „Stern" den ersten, der hiesige Radfahrverein „Sport" den zweiten Preis.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen für Mühlenbaumeister J. Heyn in Stettin auf ein Vollgatter mit schräger Führung und drehbaren Lagern am Gatterrahmen, ferner auf ein auf und nieder schneidendes vertikales Sägegatter mit Sägen, deren Zähne am oberen und unteren Sägenende entgegengesetzte Schnittrichtung haben, und auf ein auf und nieder schneidendes vertikales Sägegatter, bei welchem der Wechsel der Sägenzähne noch bei dem Hubwechsel in liefster Sägenstellung im Sägenblock liegt.

— Wie uns Herr Dir. Gluth mittheilt, hat derselbe gestern durch notariellen Vertrag wieder die Direktion des Stadt-Theaters von Herrn Dir. Goldberg übernommen.

— In der Vorstellung des Bellevue-Theaters am Freitag, den 9. d. M., wird fast das gesamte Operetten- und Schauspiel-Personal mitwirken, um eine alte beliebte Offenbachiade, die hier lange nicht gegebene Operette „Pariser Leben" in wirkungsvoller Weise in Scene zu setzen. Die Vorstellung ist zum Benefiz für eins der beliebtesten Mitglieder, Herrn Regisseur Adolf Schumacher, bestimmt, welcher den „Baron Gondremark" spielt, Frl. Tuscher wird sich als „kleine Handschuhmacherin" vorstellen und Herr Picha als „Prosper" reiche Gelegenheit haben, sein komisches Talent zu entfalten; weiter haben größere Rollen übernommen die Damen Frls. Borowska, Geschinsky, Daniela, Petersen und Wenkhaus, sowie die Herren Lichtenstein, Petzold, Sieder, Althauser. Bei solcher Besetzung und unter Direktion des Herrn Kapellmeister Ohnesorge ist sicher eine flotte Aufführung zu erwarten und wäre im Interesse des Benefizianten ein volles Haus erwünscht. Herr Schumacher ist ja hier schon lange vortheilhaft bekannt, er begann hier am Stadttheater unter Dir. Barena seine theatralische Laufbahn, später stellte er sich noch zweimal als Mitglied des Elysium-Theaters vor und seit einem Jahre erfreut er sich aufs neue der Gunst des Publikums am Bellevue-Theater. Möge ihm dieselbe auch an seinem Benefizabend treu bleiben.

* Das für gestern Abend angesagte Konzert der Opernsänger Lohfing, Langefeld, Patek und Staudinger hat der ungünstigen Witterung halber auf Mittwoch, den 7. Juli, verlegt werden müssen.

* In der gestern Nachmittag beim Restaurateur Maaß, Pölitzerstraße 77 abgehaltenen Quartalversammlung der hiesigen Barbier- und Friseur-Innung wurde in Uebereinstimmung mit dem Vorgehen der Kollegen an andern Orten beschlossen, die Preise für alle gewerblichen Arbeiten um eine Kleinigkeit zu erhöhen. Der Aufschlag beträgt je nach der Höhe des bisher berechneten Preises 5 bis 10 Pfennig, sodaß z. B. in Zukunft für Rasiren 15 Pfg. und für Haarschneiden 35 Pfg. zu zahlen sein würden, ein entsprechender Tarif soll alsbald ausgearbeitet werden. Zur Begründung dieser Maßnahme wurde angeführt, daß die Tarifsätze für alle Arbeiten des Barbier- und Friseurgewerbes seit 25 Jahren auf gleicher Höhe geblieben seien, während sich die wirthschaftliche Lage der Geschäftsinhaber zu Ungunsten derselben verschoben habe. Die Gehülfenlöhne wären gestiegen, die Konkurrenz sei größer geworden und die Ansprüche des Publikums hätten sich gesteigert. Als Ausgleich für die Preiserhöhung soll den Angestellten die Annahme von Trinkgeldern gänzlich untersagt werden.

— Die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung beging gestern ihr diesjähriges Sommerfest unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder; dieselben unternahmen Nachmittags 2 Uhr mit dem Dampfer „Minna" vom Dampfschiffbollwerk eine Fahrt an den neuen Hafenanlagen vorüber nach Podejuch, wo in der „Waldhalle" bald ein fröhliches Leben herrschte, da umfassende Vorbereitungen zur Unterhaltung der Mitglieder und deren Familien getroffen waren. Bei dem damit verbundenen Königsschießen errang Herr Schimmel die Königs-, die Herren Masphul und Spickermann die Ritterwürden; von den Damen wurde Frau Harch Königin. Bis lange nach Mitternacht blieben die Theilnehmer in schönster Stimmung vereint.

— Ein Mord und Selbstmord wird aus dem Kreise Saatzig gemeldet. In Groß-Mellen stand der Müllergeselle Max Hochschild bereits seit zwei Jahren bei dem Mühlenmeister Wussow in Arbeit und hatte sich in dieser Zeit stets als ruhiger Mensch erwiesen. Wussow sah sich jedoch am Sonntag Vormittag genöthigt

dem H. die Arbeit zu kündigen; darüber wurde dieser so erregt, daß er zunächst auf seinen Arbeitgeber fortgesetzt schimpfte, dann holte er aus seiner Kammer einen Revolver, erschoß den Wussow und machte dann durch einen zweiten Schuß auch seinem Leben ein Ende.

— Wie aus Altdamm gemeldet wird, ist daselbst der Arbeiter August Pieper aus Finkenwalde in Haft genommen; derselbe hat am Sonntag Nachmittag einen 8jährigen Knaben, den Sohn des Milchfahrers Spiegel aus Stutthof, in räuberischer Absicht in der Nähe des Töpferangers überfallen und demselben neun Messerstiche beigebracht.

* In der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli sind hierselbst 76 männliche und 71 weibliche, in Summa 147 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 116 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahren. Die Sterblichkeitsziffer der Kinder schnellt, wie man sieht, auch in diesem Sommer wieder ungewöhnlich in die Höhe und entfallen fast zwei Drittel aller Todesfälle, nämlich 71, auf Durchfall und Brechdurchfall. 15 Kinder starben an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 10 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 5 an Abzehrung, 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an Lebensschwäche, 1 an Keuchhusten und 1 an Schlagfluß. Von den Erwachsenen starben 5 an Krebskrankheiten, 5 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Schwindsucht, 4 an chronischen Krankheiten, 3 an Altersschwäche, 3 an Schlagfluß, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Gehirnkrankheit, 1 an Muskellähmung, und 2 in Folge von Unglücksfällen.

* Im Hause Falkenwalderstraße 8 wurden in letzter Nacht gegen 2 Uhr durch Funken, welche aus der Reinigungsthür eines Schornsteins fielen, einige Treppenstufen in Brand gesetzt. Die Feuerwehr war zur Stelle und löschte das Feuer in kurzer Zeit.

* In letzter Nacht wurde der Feuerwehrkrankenwagen nach dem Hause Burscherstr. 41 gerufen, um den dort wohnhaften Bureaugehülfen Kirchhofer nach dem städtischen Krankenhause zu befördern, dem jungen Mann war, angeblich durch eine herabfallende Axt, die linke Hand glatt vom Arm abgetrennt worden. Ein Arzt leistete dem Verwundeten die erste Hülfe und ordnete die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus an.

* Ein hier am Bollwerk wohnhafter Kaufmann hatte durch Inserat für seine in Friedensburg befindliche Familie eine Kinderfrau gesucht; es meldete sich daraufhin eine Frau von etwa 30 Jahren, welche sich Schulz nannte und angab, sie wohne Karlstraße 2. Die Frau wurde für den Dienst angenommen, und erhielt sie 4 Mark Handgeld sowie einen kleinen Betrag für Reisekosten; sie hat jedoch den Dienst nicht angetreten und da in dem Hause Karlstraße 2 eine Frau Schulz nicht bekannt ist, so liegt die Annahme nahe, daß es sich hier um einen Betrug handle.

* Wegen Abbruchs des Conradt'schen Hauses, Bollwerk 19, ist der schmale Verbindungsweg zum Bollwerk, die sogen. Hack, gänzlich und die Hühnerbeinerstraße in ihrem unteren Theile, von der kleinen Oderstraße bis zum Bollwerk, für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

* Nach einer erst kürzlich bei der hiesigen Polizeidirektion erstatteten Anzeige ist am 1. Juli auf dem Personenbahnhofe einer Kaufmannsfrau aus Grabow eine schwarzlederne Handtasche mit Stahlbügel und Schloß entwendet worden.

Aus den Provinzen.

Kolberg, 5. Juli. Hinter dem herrschaftlichen Park von Leppin wurden von Bahnarbeitern am 18. Mai d. J., Nachmittags, auf dem rechten Schienenstrange nach Stolzenberg ein mit Draht befestigter Feldstein sowie ein loser davor gelegter größerer Stein gefunden. Hätte der Abendzug die Stelle passirt, ehe die That entdeckt wurde, so hätte namenloses Unheil entstehen können. Als Thäter bekannte sich ein zwölfjähriger Knabe aus Rogzow, der die Verübung ähnlichen Unfugs durch Dorfknaben schon öfter gesehen haben will.

Lauenburg, 5. Juli. Die Einführung des für die hiesige katholische Gemeinde neu gewählten Pfarrers Dr. Borschki findet Dienstag, den 13. d. M., statt.

Schwedt a. O., 4. Juli. Eine Vermehrung der Krebse ist trotz mehrfacher Aussetzung von Brut noch nicht in den hiesigen Gewässern beobachtet worden. Die Gegenwart ist schon so an die krebsausgestorbenen Gewässer gewöhnt, daß ihr die Berichte über den ungeheuren Krebsreichthum der Vorzeit unglaublich erscheinen. So wurden bei Küstrin im Jahre 1718 über 32 Millionen Schock verzollt. In Wriezen und Freienwalde griff man diese Thiere an den Ufern mit Händen in Mengen. Bei kleinem Wasserstande verließen sie das warme Wasser und suchten Kühlung im Grase und an Bäumen. Das Schock kostete 2—3 Pfennige. Heute gelten in hiesiger Gegend nur noch vereinzelte Landseen als Aufenthalt dieser Schalthiere, z. B. mehrere Bergseen bei Zehden.

Aus den Bädern.

Bad Charlottenbrunn in Schlesien. Am 1. Juli 1897 ist Nr. 10 der amtlichen Kurliste ausgegeben. Nach derselben waren 222 Nummern mit 431 Personen als Kurgäste, 308 Nummern mit 412 Personen als Vergnügungsreisende, im Ganzen 530 Nummern mit 843 Personen hier anwesend.

Gerichts-Zeitung.

— Der von den Berichtigungen handelnde § 11 des Preßgesetzes hat kürzlich zu einer Entscheidung des Kammergerichts Anlaß gegeben, über die wir der „N. A. Ztg." Folgendes entnehmen: Die Berichtigung selbst muß so beschaffen sein, daß sie einschließlich der Unterschrift des Namens ohne Einschaltungen und Weglassungen erfolgen kann. Dies folgt zwingend aus der Bestimmung des Gesetzes, daß die Berichtigung ohne Einschaltungen und Weglassungen aufgenommen werden muß. Der Redakteur ist weder berechtigt noch verpflichtet, aus einer Berichtigung dasjenige, was sich gegen thatsächliche Angaben richtet und wieder Thatsachen enthält, herauszuschälen und diesen Rest der Berichtigung aufzunehmen. Enthält die Berichtigung vielmehr auch nur einen Satz, der über den Rahmen einer zulässigen Berichtigung hinausgeht, so kann der Redakteur die ganze Berichtigung ablehnen. Das königliche Kammergericht, als letzte Instanz in diesen Sachen hat diesen Rechtssatz in einem in dem neuesten Jahrbuch seiner Entscheidungen abgedruckten Urtheil (Band 16 Seite 433) ganz klar zu Ausdruck gebracht. Der angeklagte Redakteur war vom Berufungsgericht wegen Nichtaufnahme einer Berichtigung verurtheilt. Das Kammergericht hat auf eingelegte Revision das Urtheil aufgehoben und den Angeklagten von Strafe und Kosten freigesprochen. In den Gründen heißt es: „Der die Berichtigung verlangende Brief enthält einen Schlußpassus, von welchem äußerlich durch den Absatz bei den Worten: „Wenn Ew. Wohlgeboren" als auch durch den Inhalt erkennbar ist, daß er nicht mehr zur Berichtigung gehört. Durch das Einschalten dieses Schlußpassus zwischen die Berichtigung und die Namensunterschrift ist aber ein formeller, wesentlicher Mangel der Berichtigung herbeigeführt. Außer den Erfordernissen, daß die Berichtigung sich auf Thatsachen beschränke und keinen strafbaren Inhalt habe, verlangt der § 11 des Preßgesetzes, welcher Vorschriften formaler Natur enthält und demgemäß ganz strikt auszulegen ist, daß die Berichtigung unterschrieben ist. Die Berichtigung muß daher, wie aus dem gesamten Inhalt zu entnehmen ist, so abgefaßt und beschaffen sein, daß sie einschließlich der Unterschrift des Namens ohne Einschaltungen und Weglassungen erfolgen kann. Vorliegend hätte der Angeklagte, um eine unterzeichnete Berichtigung herzustellen, den Schlußpassus weglassen müssen; hierzu war er weder verpflichtet noch berechtigt. Ist den Vorschriften im § 11 auch nur in einem Punkte nicht Genüge gethan, so ist der Redakteur nicht verpflichtet, die Berichtigung aufzunehmen."

— In Berliner Blättern ist auf eine auffallende Ungleichheit aufmerksam gemacht worden, die sich in einem Erkenntniß des sechsten Zivilsenats des Reichsgerichts bezüglich der Bezeichnung der Prozeßparteien findet. Es handelte sich um einen Prozeß zwischen dem früheren Gutspächter, jetzigen Rentner E. G. zu N. und dem k. Botschafter a. D. Prinzen R. zu T. über die Summe von 34,708 Mk. 54 Pf. Prinz R. — und nach den Angaben muß man annehmen, daß es der frühere deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß zu Trebschen bei Züllichau ist — wurde im Erkenntniß in Gegensatz zu allen anderen in den Erkenntnissen eine Rolle spielenden Personen durchweg als „der Herr Kläger" aufgeführt. Da heißt es: „Der Herr Kläger hat behauptet, daß er den Beklagten u. s. w." Es handelt sich hier nicht um die persönliche Stilübung eines Richters, der der Stellung des Botschafters a. D. Prinzen R. einen besonderen Ausdruck der Ehrerbietung widmen wollte, sondern das Reichsgericht hat, wie die „Kreuzztg." richtig bemerkt, bei der ungleichen Bezeichnung der Parteirollen lediglich nach einem alten Gerichtsgebrauch gehandelt. Nach diesem (vgl. Stölzel, „Schulung für die zivilistische Praxis" S. 10) gebührt die Bezeichnung „Herr" bei der Namhaftmachung der Parteien als ein besonderes Privileg lediglich den Angehörigen des alten Adels. Unverständlich bleibt aber der weitere Satz der „Kreuz-Ztg.": „Das Reichsgericht war daher gar nicht in der Lage, von diesem Gerichtsgebrauch willkürlich abzugehen, ohne gegen das Prinzip des vielgerühmten „Rechtsstaates" in auffälligster Weise zu verstoßen." Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu sehr treffend:

Wie kann man behaupten, daß der „Rechtsstaat" mit diesen Kurialien irgend etwas zu thun haben könne! Es handelt sich nicht um einen „Rechtsbrauch", sondern um einen Gerichtsbrauch, der vielleicht sehr alt, aber grade deshalb veraltet und nicht mehr angebracht ist. Wir glauben nicht, daß die Welt aus den Fugen gehen wird, wenn der eine Prozeßführende „Herr" angeredet wird, während man dem anderen diese Höflichkeitsfloskel versagt. Wenn aber in dieser Uebung Methode liegt, so ist es allerdings höchste Zeit, sie abzuschaffen. Wir sind überzeugt, daß unsere Richter unparteiisch das Recht finden werden, gleichgültig, ob es sich um einen Prinzen oder einen Bürgerlichen handelt, aber es ist doch nicht zu leugnen, daß die ungleiche formelle Behandlung, so wie sie in dem Erkenntniß des Reichsgerichts zu Tage tritt, auf den minder bevorzugten Theil den Eindruck hervorbringen kann, als ob der Richter ihn mit dem anderen sozial nicht auf dem Fuße der Gleichheit behandle. Wir haben neulich auf eine Verfügung des preußischen Justizministers hingewiesen, die den Wegfall von unnützen Kurialien empfiehlt. Der preußische Justizminister hat dem Reichsgericht natürlich nichts vorzuschreiben, wir glauben aber, daß der Präsident des Reichsgerichts sehr wohl daran thun würde, bei dem seiner Leitung unterstellten hohen Gerichtshofe auf Beseitigung solcher Kurialien hinzuwirken, die unter allen Umständen unnütz sind, in so fern aber auch schädlich, als sie Verstimmungen erwecken können. Davon, daß sie einen wirklichen Rechtsboden hätten, kann nach unserer Verfassung und dem ganzen Stande unserer juristischen Gesetzgebung nicht die Rede sein.

Kunst und Wissenschaft.

Gotha, 4. Juli. Der Landtag nahm einen sozialdemokratischen Antrag, in jeder Spielzeit des Gothaer Theaters (10. Januar bis 10. April) zehn Vorstellungen an Sonntagsnachmittagen mit dem Preise von 40 Pf. pro Platz zu geben, einstimmig mit der Abänderung an, daß statt zehn jährlich sieben Vorstellungen gegeben werden sollen, also etwa alle 14 Tage eine Vorstellung.

Paris, 5. Juli. Die Akademie der Wissenschaften hat Professor Rudolf Virchow zum wirklichen auswärtigen Mitgliede gewählt.

Landwirthschaftliches.

Petersburg, 5. Juli. Der Stand der Wintersaaten ist gut in Polen, den Ostseeprovinzen, an der Düna und am finnischen Meerbusen, in den nördlichen Distrikten am Dniepr, Dniestr und Bug; mittelmäßig in den südwestlichen Provinzen, auf der Krim, in der Gegend am mittleren Dniepr und in den nördlichen Gouvernements, ungünstig in den Gegenden an der Wolga, der Kama und dem Don, sowie im Nord-Kaukasus; ganz schlecht in den Provinzen Rjäsan, Tula, Tambow, Woronje, Kasan und Nischny-Nowgorod, im östlichen Theile der Gouvernements Saratow und Ssamara, am Don und im Nord-Kaukasus. Der Stand der Frühjahrssaaten ist viel besser; gut in Polen, den südwestlichen, nordwestlichen und nördlichen Provinzen in den Gouvernements Chersson, Jekaterinoslaw und auf der Krim; ungünstig in dem östlichen Theile des Wolga-Distrikts, im Nord-Kaukasus und in einigen mittleren Provinzen.

Schiffsnachrichten.

London, 5. Juli. Das Hamburger eiserne Schiff „Indra" ist an der Westküste Zentralamerikas verunglückt. Nähere Angaben fehlen.

Sportsnachrichten.

Bremen, 5. Juli. Im Meisterschaftsrudern für Deutschland um den Wanderpreis des Deutschen Rudervereins über 2500 Meter siegte, wie im Vorjahre, Klebahn vom Bremer Ruderverein 1882 in 8 Minuten 52 Sekunden. Zweiter wurde Fritz Trendel vom Berliner Ruderklub in 9 Minuten, Dritter Max Sommerfeld vom Danziger Ruderverein in 9,06 Minuten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. Juli. Der türkische Generallieutenant von Drigalski-Pascha wurde gestern Vormittag auf dem Invalidenhaus-Kirchhofe zur letzten Ruhe bestattet. Hier hielt Pastor Droß von der Zwölf-Apostelkirche die Gedenkrede. Um 11¾ Uhr setzte sich der Zug unter Vorantritt des Musikkorps vom 2. Garde-Regiment z. F. in Bewegung. Vor dem Sarge ging ein Offizier vom 4. Garde-Regiment z. F. mit dem Ordenskissen. Dann folgten Träger mit Palmenwedeln. In dem kleinen Trauergefolge sah man meistens Offiziere mit ihren Damen, an der Spitze Generalmajor Bergemann, den Kommandanten des Invalidenhauses. Die Musik spielte den Chopinschen Trauermarsch und „Jesus meine Zuversicht". Auf dem einfachen schwarzen mit Blumen bedeckten Sarge lagen der Fez, die Epauletten und der Säbel des Verstorbenen. Pastor Droß segnete die Leiche ein. Kränze spendeten außer den Kindern das Offizierkorps des 31. Regiments, der Verein ehemaliger Einunddreißiger, die deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Berlin-Charlottenburg, der Aufsichtsrath der Pferdebahn-Gesellschaft u. a. m. Die ottomanische Botschaft war nicht vertreten. Der Kaiser und die Kaiserin haben den Hinterbliebenen herzliche Beileidstelegramme gesandt. Der König Albert von Sachsen hat ebenfalls sein Beileid telegraphisch ausgesprochen, ebenso Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und vielen anderen Seiten gingen noch weitere Beileidsbezeugungen ein. Ein erschütternder Todesfall vergrößerte die Trauer der hinterbliebenen Familie des Generals von Drigalski-Pascha. Der Bruder des Verstorbenen, Hauptmann a. D. von Drigalski aus Güstrow war, obwohl selbst leidend, zur Trauerfeier hierher geeilt und wurde gleich nach seiner Ankunft in der vergangenen Nacht beim Entkleiden von einem tödtlichen Schlaganfall getroffen.

— Das neue deutsche Militärgewehr, das in der Armee zur Einführung gelangen dürfte, erweist sich, wie verlautet, von außerordentlicher Bedeutung durch seine fulminante Wirkung. Es ist leicht von Gewicht und die Kugel vermag noch auf 800 Meter Entfernung in gerader Flugbahn 7 hintereinander stehende Mann mit vollständiger Marschausrüstung zu durchbohren. Nachdem dieser Kulminationspunkt in der Vervollkommnung der Feuerwaffe erreicht ist, dürfte das Wort zur Wahrheit werden, daß durch die Ausbildung der Kriegswerkzeuge die Kriege selbst verhindert werden.

— Das 12. deutsche Bundesschießen in Nürnberg ist von etwa 5000 Schützen aus ganz Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. s. w. besucht. Auch aus Amerika sind einige vierzig Schützen mit ihren Damen eingetroffen. Sonntag Abend fand die Begrüßung in Form eines Kommerses in der großen Festhalle auf dem Festplatz statt, während die Amerikaner das Fest der Unabhängigkeitserklärung im „Würtemberger Hof" feierten. Gestern Vormittag 11½ Uhr erfolgte der Festzug durch die prächtig dekorirten Straßen. Der Festzug stellt in drei Abtheilungen die Zeiten Barbarossa's, Maximilian's und Gustav Adolf's dar. Die Kostüme waren den alten Zeiten genau nachgebildet. Alle die Ritter, Ritterfrauen, Minnesänger, Herolde, Fanfarenbläser, Reisige, Künstler, Landsknechte, Kaufleute, Patrizier, Gewerbetreibende u. s. w., die wundervollen Wagen der Germania und der Minne, die frohen Gestalten der Schützen, die jubelnden Zuschauer, alles dies in dem Rahmen der alterthümlichen Straßen der alten Reichsstadt bot ein prachtvolles, geradezu überwältigendes Bild. Es ist nur eine Stimme, daß Nürnberg alle seine Vorgänger übertroffen hat. Vor den auf dem Marktplatze am „Schönen Brunnen" errichteten Tribünen, auf welchen u. A. Kultusminister von Landmann, Regierungspräsident von Zenetti sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden Platz genommen hatten, erfolgte um 12 Uhr die Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt. Auf dem riesigen Festplatz vor der Stadt löste sich der 1½ Stunden lange Zug auf, um 3 Uhr fand in der mächtigen Festhalle Festmahl statt, etwa 3000 Personen betheiligten sich daran. Gymnasialdirektor Vogt hielt die Bewillkommnungsrede, der Vorsitzende des Gesamtausschusses des Deutschen Bundesschießens Hauschild-Bremen brachte ein Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten, die anderen deutschen Fürsten und das deutsche Volk aus. Es folgten noch andere Toaste, wie auf die Stadt Nürnberg und auf die Schützen. An den Kaiser wurde folgendes Huldigungs-Telegramm gesandt: An Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Aus allen Gauen Deutschlands, aus Oesterreich, aus der Schweiz, ja aus Amerika zu Tausenden versammelt, bringen die deutschen Schützen ihren begeisterten Jubel dem deutschen Vaterlande dar und bitten Ew. kaiserliche Majestät, unsere patriotischen und dankbaren Huldigungen entgegennehmen zu wollen. Ein ähnliches Telegramm wurde an den Prinzregenten geschickt. Die Zahl der gewidmeten Ehrenpreise, darunter von Kaiser Wilhelm, dem Prinzregenten und Kaiser Franz Josef, ist eine kolossal große. Um 5 Uhr begann das Konkurrenzschießen.

— Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Großen Metzer Dombau-Geld-Lotterie, in welcher 200 000 Mark, darunter Haupttreffer von 50 000 Mark, 20 000 Mark, 10 000 Mark zur Entscheidung gelangen, bestimmt vom 10. bis 13. Juli d. Js. stattfindet. Loose à 30 Mark 30 Pf. sind noch in allen Lotteriegeschäften und den sonstigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Auch direkt von der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz zu beziehen.

— Die Beiträge, die gelegentlich des Diamant-Jubiläums der Königin von England auf Anregung des Prinzen von Wales zur Unterstützung der ganz auf Privatwohlthätigkeit angewiesenen Hospitäler Londons gesammelt werden, belaufen sich bis heute auf etwa 3 500 000 Mark.

— Die Mittel einiger amerikanischen Eisenbahn-Gesellschaften, den Vergnügungs-Verkehr zu heben, sind wunderbar. In Georgia will eine Gesellschaft außer billigeren Fahrpreisen ihren Gönnern den Genuß von 500 allerfeinsten Wasser-Melonen gestatten, die in einem zum Kühlapparat eingerichteten Waggon mitgeführt werden, während mexikanische Linien Erdbeeren ad libitum während des ganzen Jahres zur Verfügung stellen.

Düsseldorf, 5. Juli. In einem Wagen dritter Klasse tödtete sich am Sonnabend während der Fahrt von Dortmund nach hier der Architekt Jos. Tr. aus Dortmund, ein Mann von etwa 26 Jahren, durch drei gegen den Kopf gerichtete Revolverschüsse. Als der Zug hier einlief, fand man ihn als Leiche. Der Revolver lag neben ihm auf der Bank. In den Taschen des Unglückseligen fand man noch eine Summe von über 3000 Mark.

♀ **Paris**, 6. Juli. Gestern Abend trafen weitere Hiobsnachrichten aus den südwestlichen Departements ein. In St. Laurent sind 30 Häuser eingestürzt, wobei sechs Personen umkamen. In Barege fielen 20 Häuser ein. Das Militär-Spital droht ebenfalls einzustürzen. Alle Flüsse und Bäche Südfrankreichs sind um 2 Meter höher angewachsen, als bei der Ueberschwemmung im Jahre 1855. In Auch sind außer den bereits gemeldeten 14 Opfern noch weitere 7 zu verzeichnen.

= **Toulouse**, 6. Juli. Die letzten Nachrichten besagen, daß in der Nähe von Jole, im Departement Haute Garonne, 293 Häuser eingestürzt sind. Der Materialschaden beläuft sich auf drei Millionen Franks. 24 Personen sind umgekommen, Hunderte obdachlos. Der Bauten- und Arbeitsminister ist nach dem Departement abgereist.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Juli. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 40.3 G.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 5. Juli 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stolp: Roggen 116,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 122,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00.

Neustettin: Roggen 115,00 bis 120,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00.

Kolberg: Roggen 117,50 bis 119,00, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis —,— Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,—.

Stettin: Roggen 109,00 bis 115,00, Weizen 150,00 bis 155,00, Gerste 126,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis 136,00, Raps —,— bis —,—, Kartoffeln 44,00 bis 50,00.

Nach Ermittelung: Roggen 115,00—117,00, Weizen 153,00 bis 155,00, Gerste —,—, Hafer 132,00 bis 133,00, Raps 225,00 bis 226,00, Rübsen 232,00 bis 233,00.

Anklam: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—.

Stralsund: Roggen 109,40 bis —,—, Weizen 152,90 bis —,—, Gerste 115,60 bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—.

Berlin, 6. Juli. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 41,70.

London, 6. Juli. Wetter: Schön.

Berlin, 6. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,00	London lang	203 10
do. do. 3½%	104,20	Amsterdam kurz	168 65
do. do. 3%	98,25	Paris kurz	81 10
Deutsche Reichsanl. 3%	97 70	Belgien kurz	81 00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100 80	Berliner Dampfmühlen	119 00
do. do. 3%	93,70	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63 75
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,40	„Union", Fabrik chem Produkte	120,00
3% neuländ. Pfandbriefe	93 30	Varziner Papierfabrik	191 25
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 75	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	213 00
do. 3%	93 40	4% Hamb. Hyp.-Bank d. 1900 unk.	101,40
Italienische Rente	94 30	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. d. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig	57 75	Stett. Stadtanleihe 3½%	100 50
Ungar. Goldrente	104,50		
Rumän. 1881er am. Rente	101,20		
Serbische 4% 95er Rente	67 90		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	25,25		
Rum. amort. Rente 4%	89,80		
Russ. Boden-Credit 4½%	105 30		
do. do. von 1880	103.20		
Mexikan. 6% Goldrente	99 40		
Oesterr. Banknoten	170,50		
Russ. Banknoten Cassa	216 20		
do. do. Ultimo	216,50		
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106 00		
do. (100) 4%	102,25		
do. (100) 4%	101,00		
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	98 50		
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50		
Stett. Bul.-Act. Litt B.	181 70		
St tt. Bulc.-Prioritäten	180 25		
Stettiner Straßenbahn	140,00		
Petersburg kurz	215,95		
London kurz	203 65		

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	206,90
Berliner Handels-Gesellsch.	167,75
Oesterr. Credit	231,75
Dynamite Trust	185 40
Bochumer Gußstahlfabrik	167 60
Laurahütte	161 60
Harpener	184,70
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	189 00
Dortm. Union Littr. C.	99,70
Ostpreuß. Südbahn	97,00
Marienburg-Mlawkabahn	83,90
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	107,60
Lombarden	37 00
Franzosen	149 90
Luxemb. Prince-Henribahn	166 40

Tendenz: Schwächer.

Paris, 5. Juli, Nachm. (Schlußkourse.) Ruhig.

	5.	3
3% Franz. Rente	104,10	104,07
4% Ital. Rente	95,80	95,90
Portugiesen	23,70	23,60
Portugiesische Tabaksoblig.	473,00	474,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,20	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl	—,—	—,—
3% Russen (neue)	93 40	93,40
4% Serben	70 20	70,55
3% Spanier äußere Anleihe	62,62	63,12
Convert. Türken	21,45	21,70
Türkische Loose	109,00	110,00
1% türk. Pr.-Obligationen	444,00	444,00
Tabacs Ottom.	337,00	338,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	691 00	693,00
Oesterreichische Staatsbahn	771,00	773,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3760	3765
B. de Paris	881,00	882,00
Banque ottomane	570,00	571,00
Credit Lyonnais	779,00	777,00
Debeers	738 00	739,00
Langl. Estat.	111,50	113,00
Rio Tinto-Aktien	564,00	564,50
Robinson-Aktien	203 50	203,00
Suezkanal-Aktien	3242	3253
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,87	205,81
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	4,25	4,25
do. auf London kurz	25,09	25,08
Cheque auf London	25,10½	25,09½
do. auf Madrid kurz	380,40	380,40
do. auf Wien kurz	207,87	208,00
Tranchaca	61.25	59,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 5. Juli. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 59,00, per Juni 56,30. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 35,50, per Dezember 36,50, per März 37,00, per Mai 37,50.

Hamburg, 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juli 8,45, per August 8,60, per September 8,65, per Oktober 8,70, per Dezember 8,77, per März 9,00. Ruhig.

Bremen, 5. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Matt. Loko 5,40 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 21½ Pf., Armour shield 22 Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23½ Pf., Whitelabel 23½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 25 Pf.

Amsterdam, 5. Juli. Bancazinn 37,50.

Amsterdam, 5. Juli. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Amsterdam, 5. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 166,00. Roggen loko fest, do. auf Termine fest, per Juli 102,00, per Oktober 103,00. Rüböl loko 29,00, per Herbst 28,25.

Antwerpen, 5. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste träge.

Antwerpen, 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,00 bez. u. B., per Juli 16,00 B., per August 16,00 B. Ruhig.

Antwerpen, 5. Juli. Schmalz per Juli 49,75. Margarine ruhig.

Paris, 5. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per per Juli 23,80, per August 23,35, per September-Dezember 22,60, per November-Februar 22,70. Roggen ruhig, per Juli 14,10, per November-Februar 13,75. Mehl fest, per Juli 47,30, per August 47,80, per September-Dezember 47,95, per November-Februar 47,75. Rüböl ruhig, per Juli 59,00, per August 59,00, per September-Dezember 60,00, per Januar-April 69,75. Spiritus ruhig, per Juli 38,25, per August 38,00, per September-Dezember 35,00, per Januar-April 34,75. — Wetter: Schön.

Paris, 5. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,75—25,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juli 25,62, per August 25,75, per Oktober-Januar 27,00, per Januar-April 27,62.

Havre, 5. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 43,75, per September 44,00, per Dezember 44,75. Behauptet.

London, 5. Juli, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig, aber fest. Von schwimmendem Getreide Weizen stetiger, gefragter. Gerste und Mais ruhig aber stetig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 59 572, Gerste 18 040, Hafer 39 302 Quarters.

London, 5. Juli. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 5. Juli. 96proz. Javazucker 10,37 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8,50 ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 5. Juli. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 6 Sh. — d. Blei 12 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 7 d.

London, 5. Juli. Spanisches Blei 12 Lstr. 5 Sh. — d. bis — Lstr. — Sh.

London, 5. Juli. Chili-Kupfer 48 9/16, per drei Monate 48,87.

Glasgow, 5. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 1 d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 6½ d.

Glasgow, 5. Juli. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5875 Tons gegen 7490 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 5. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Produkte betrug 11 211 486 Dollars gegen 9 794 989 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 3 905 976 Dollars gegen 3 076 524 Dollars in der Vorwoche.

Woll-Berichte.

Bradford, 5. Juli. Wolle fest auf Bedarf für Amerika, Mohairwolle und Alpacca stetig, Garne für den Export träge. Die Spinner halten auf feste Preise. In zweifädigen Garnen und Stoffen gutes Geschäft.

Wasserstand.

* **Stettin**, 6. Juli. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Telegraphische Depeschen.

München, 6. Juli. Die deutsche Kaiserin ist heute Morgen 7½ Uhr auf der Durchreise nach Tegernsee auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen und wurde von den Herren der preußischen Gesandtschaft, dem hiesigen Polizeidirektor und dem Bahnhofs-Inspektor empfangen. Vom Hofe war Niemand anwesend. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten setzte die Kaiserin die Fahrt nach Tegernsee fort.

Mons, 6. Juli. Der allgemeine Grubenausstand dauert fort. Die Führer des Streikes fangen an eine drohende Sprache zu führen. Der sozialistische Abgeordnete Alfred de Fuisseaux erklärte in einem Meeting etwa Folgendes: „Bleibt ruhig, sonst feuert die Gendarmerie auf Euch. Die Regierung wagt es jedoch nicht, Truppen gegen Euch zu schicken, weil die Soldaten nicht auf Arbeiter schießen würden. Am Dienstag findet in der Kammer die Interpellation Roger's statt; stellt sich die Regierung in der Reglements-Angelegenheit auf die Seite der Direktoren